

2. Juni - 14. Juni: Ein Reisebericht

Da wir uns erst im Januar dazu entschlossen, mussten wir uns wegen dem Engpass bei den Fährüberfahrten mit einer Ankunft am Samstag begnügen, also erst am Abend des ersten Renntages. Dies gab uns die Möglichkeit, an Aufahrt zu starten und gemütlich in zwei Tagen bis zur Fähre, diesmal ab Zeebrugge in Belgien, zu fahren. Mit der Nachtfähre landet man frühmorgens in Kingston upon Hull, an der Ostseite der Insel. So quert man in einer etwa 3-stündigen Autobahnfahrt die Insel und fährt mit der nächsten Fähre ab Heysham zum Töff-Mekka «Insel Man» mit den legendären TT-Rennen. Spätestens hier, wenn man in der Schlange mit Hunderten an Töffs steht, beginnt das Kribbeln: Auch ist die Reise zur Insel immer verbunden mit einer Ungewissheit – ist das Zimmer nicht schon vermietet, komme ich wieder heil nach Hause...

Die etwa 4 Stunden dauernde Überfahrt dient der Akklimatisation: Ab Douglas gibt es dann praktisch nur noch Motorräder, Motorradfahrer und -fahrerinnen aller Gattungen und Nationalitäten. Und vor allem eines: Was hier herumfährt, kann man normalerweise höchstens noch in einem Museum bewundern – nicht nur bezogen auf die Inselbesucher, sondern auch auf die öffentlichen Verkehrsmittel. Das Rössli-Tram an der Promenade von Douglas existiert seit 1876, die Schmalspur-Dampfeisenbahn, die seit 1873 die Hauptstadt Douglas im Süden mit dem Port Erin verbindet, eine der heutigen Touristenattraktionen oder die elektrische Strassenbahn im Norden der Insel, die aus der Zeit von 1893 bis 1899 stammt und Douglas mit Ramsey an der Ostküste verbindet. Eine Besonderheit ist die Snaefell Mountain Railway, ein Tram, welches mit bis zu 12% Steigung von Laxey aus auf den höchsten Berg der Insel fährt und die TT-Strecke bei Bungalow kreuzt. Es existiert seit 1895 und wurde mit Motoren und Elektrik der 1974 stillgelegten Aachener Stadtbahn nachgerüstet. Das von den Touristen sehr geschätzte Transportsystem wird mit Buslinien, mit modernen Bussen ergänzt.

Gegenüber meinem ersten Besuch auf der Insel im Jahr 1984, als die Promenade, die knapp 3 Kilometer vom Hafen bis zum Strandende verläuft, beidseitig komplett mit geparkten Motorrädern belegt war, müssen sich heute die Fahrer zwischen parkierten Autos einfädeln: Einerseits sind es Mietautos, Transporter oder Wohnmobile der Rennfahrer oder wahrscheinlich auch vom Personal der Hotels. Viele Hotels wurden inzwischen geschlossen, werden vom benachbarten Haus aus bewirtschaftet und sind nur noch anlässlich der grossen Events wie den TT-Rennen oder Manx-Rennen geöffnet. Es gibt auch die Möglichkeit, privat bei Bewohnern zu übernachten, die damit eine kleine zusätzliche Einnahmemöglichkeit erhalten. Diese Möglichkeit nahm Dominik wahr, im Gegensatz zur Gruppe des MOTORRAD Action-Teams von Walter, die in einem der namhaften Häuser logierte: Das ist die bequemste, aber auch teuerste Art, zu den Rennen zu fahren.

Die ersten beiden Rennen waren bereits gelaufen, als wir am Samstagabend eintrafen: Mit dem Österreicher Klaus Klaffenböck, der in Zürich ausstellte, und schon die beiden Rennen 2010 für sich entschied, wurde die Seitenwagenklasse gewonnen und er feierte seinen dritten TT-Sieg. Der grosse Sieger des ersten Tages aber war John McGuinness, der in der 1000er-Klasse seinen 16. TT-Sieg feiern durfte und auf dem Weg ist, sein Idol, den legendären Joey Dunlop, der insgesamt 26 mal siegte, einzuholen. Nachdem wir unser Hotel bezogen und uns eingerichtet hatten, gingen wir noch ein erstes Mal auf die Promenade, die im Zeichen der abendlichen Shows stand und für die extra ein Teil der Strecke abgesperrt war: «Mystery», das Pendant zu Red Bull, bestritt das Hauptprogramm mit einer riesigen Show. Mit der teilweisen Sperrung werden die Solo-Shows zum Teil alkoholisierte Selbstdarsteller wirkungsvoll unterbunden und das Ganze bekommt jetzt mehr den Anstrich eines Jahrmarkts mit viel «Schau und Rauch». Die laute Musik vertrieb uns danach, das ist wohl eher etwas «für die Jungen»! A propos: Während wir in hochgeschlossenen Kleidern, Mützen und Jacken unterwegs waren, zeigte sich die Jugend sehr offenerzig, sie scheuten sich nicht, trotz Kälte viel, viel Haut zu zeigen...

Der Ablauf der Rennwoche ist einfach zu skizzieren: Alle 2 Tage finden, sofern es das Wetter zulässt, die Rennläufe statt, in der Regel zwei Rennen. Kurz vor Mittag werden alle Strassen, die vom Rennen betroffen sind, geschlossen. Die Zuschauer verteilen sich auf die 60,7 km lange Strecke, an bestimmten Punkten gibt es Tribünen mit Versorgungsständen und mobilen Toiletten. Gestartet wird im 10 Sekunden-Takt, es geht nahezu 20 Minuten, bis ein Fahrer wieder dieselbe Stelle passiert. Auf Manx-Radio werden die Zuschauer mit Informationen versorgt, sogar von Zeit zu Zeit in Deutsch! Da es sich in diesem Jahr um

Zur Insel Man: Mit ihren 572 km² ist sie nur unwesentlich grösser als die beiden Halbkantone BS + BL, (oder nicht ganz doppelt so gross wie der Kanton SH) mit ihren 75'049 (Stand: 2005) Einwohnern aber 6 mal weniger bevölkert als der Grossraum Basel. Die maximale Ausdehnung von Süden nach Norden beträgt 52, von Westen nach Osten 22 Kilometer. Innerhalb von 2 Tagen kann man die ganze Insel problemlos abklappern, praktisch jede Strasse befahren haben. Wenn man die Infrastruktur betrachtet, so scheint, abgesehen von den modernen (Technikstand etwa 70er-Jahre) zweistöckigen Bussen im Binnenverkehr, die Zeit die letzten 100 Jahre stehen geblieben zu sein:



Start Aufahrt, 2. Juni 13 Uhr



Erster Halt im Schwarzwald



Zwischenhalt in Belgien



Noch 3 Tickets am Fährschalter



Geschafft! Verdientes Feierabendbier



Nächste Fähre ab Heysham



Zu Hunderten: Nur ein Ziel – IOM!



Die letzten ruhigen Minuten geniessen



Land in Sicht: Töff-Mekka



Nächtliche Douglas Promenade



Ausflug mit Walters Kollegen



Walter vor dem Regency Hotel



Ausflug zum Calf of Man



Am südlichsten Ende



Port Erin im Südwesten



Niarbyl, am Ende der Welt



Zuschauen direkt an der Strecke



Sprung an der Ballaugh Bridge



Faszinierte Zuschauer beim Sprung



Grand Stand – Start und Ziel



Douglas Bay und Promenade



IOM-Wahrzeichen: Laxey Wheel



Am nördlichsten Punkt



Höchster Berg: Snaefell Mountain

Isle of Man TT-Races 2011

das 100jährige Jubiläum des «Snaefell Mountain Course» handelte, gab es einige zusätzliche Events. Der Sonntag nach dem ersten Rennen wird «Mad Sunday» genannt: Mad fühlen sich alle, die am Abend vorher zuviel getrunken und zulange gefeiert haben... Mad ist aber auch die Szene, die sich auf der «Rennstrecke» abspielt: Da die Rennstrecke eigentlich die normale Strasse durch Ortschaften und kleine Städtchen ist, abgesehen von der Strecke in den Bergen, die ausnahmsweise als Einbahnstrasse eingerichtet wird und wo durchaus ein bisschen Rennfeeling (kein Gegenverkehr!) aufkommt, ereignen sich sehr viele Motorradunfälle, in die zum Teil tragischerweise auch Man-Bewohner verwickelt werden. Es sind also nicht mehr die Toten unter den Rennfahrern, in diesem Jahr deren 3, sondern vorwiegend unter den Touristen, die alarmierend sind. Deshalb sind während der Rennwochen oft bestimmte Strecken ausserorts mit einer Geschwindigkeitsbeschränkung versehen, die wie auch die Innerortsmitte von 30 mph strikt einzuhalten sind: Die Polizei kontrolliert rund um die Uhr im Sinne von Unfallverhütung. Kann wegen der Witterung ein Rennen nicht gestartet oder muss es deswegen abgebrochen werden, wird es auf den nächsten Tag verlegt, was beim Rennen vom Mittwoch der Fall war: Wegen Regens gab es den Abbruch und der neue Start erfolgte am Donnerstag. Dazwischen besucht man verschiedene Orte auf der Insel, das umfasst mindestens den südlichst gelegenen Punkt wie auch den nördlichsten. Dazwischen gibt es viel Natur zu betrachten und inzwischen nur noch ein Motorrad-Museum, seit dasjenige in den Bergen bei Bungalow geschlossen wurde. In diesem Jahr wurden Extra-Ausstellungen und Ehren-Veranstaltungen zum Jubiläum veranstaltet. Auch treten regelmässig an verschiedenen Orten die Red Arrows auf, die Patrouille Suisse der Engländer.

Ganz besondere Anziehungspunkte wie das legendäre Laxey Wheel, die Manx Electric Railway, die IOM Steam Railway und auch die Snaefell Mountain Railway, sind für jeden IOM-Besucher ein MUSS! Man fühlt sich locker um hundert Jahre zurückversetzt. Um Jahrzehnte zurückversetzt fühlt man sich auf Parkplätzen: Hier werden Motorräder bewegt, die man sonst nur noch im Museum betrachten kann. Es gibt Treffen von Marken und Anlässe, wo sich diese präsentieren.

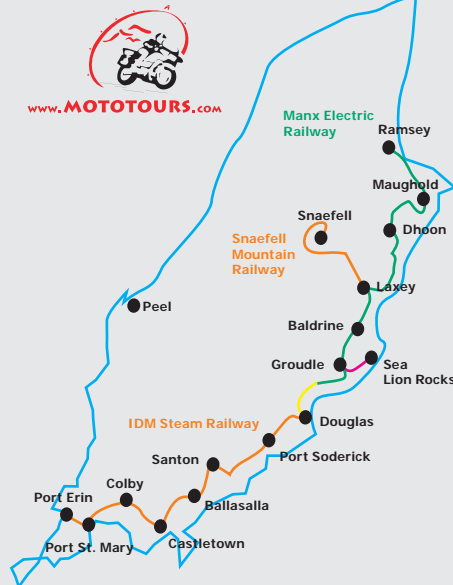
Die Rennbegeisterung der Bevölkerung zeigt sich auch in einer grossen Toleranz gegenüber den Gästen: Da viele vom Kontinent den Linksverkehr nicht gewöhnt sind, kommt es immer wieder zu heiklen Verkehrssituationen. Selten wird gehupt und auch die vielen Staus werden gelassen ertragen. Ob der Durchschnittseinwohner wirklich von diesem sportlichen Wahnsinn profitiert, wage ich zu bezweifeln, aber immerhin wissen die meisten Leute etwas anzufangen mit dem Namen «Isle of Man», auch wenn die Fernsehbotschaften meistens nicht sehr ausgewogen daherkommen: Jeder, im Gegensatz zu den Jahren vor 1977, als die Rennen noch zur offiziellen FIM-Weltmeisterschaft zählten, startet heute freiwillig und weiss, dass hier schon 239 Rennfahrer (Stand 2011) ihr Leben verloren haben. Jeder hofft natürlich, dass er nicht der nächste in der Liste sein wird, aber keiner weiss es: Entsprechend berührend sind deshalb jeweils die Verabschiedungsszenen vor dem Start, da niemand weiss, was die nächsten Stunden bringt.

Ebenso beeindruckend, wie auch lästig und anstrengend, aber vom Ritual nicht wegzudenken, ist die lange und schwierige Anreise für alle Involvierten. Das macht aber ein grosser Teil des Erlebnisses aus: Wer einmal da hingefahren ist, wird jedes Mal wieder neu fasziniert und infiziert vom TT-Virus. Es gibt einige, die müssen einfach jedes Jahr dorthin – zum Glück, denn die garantieren den Weiterbestand dieses laut Wikipedia «ältesten, gefährlichsten und umstrittensten Motorradrennen der Welt».



Derek Brien † (1977-2011)

Von Douglas aus, der Hauptstadt mit rund 25000 Einwohnern, führt eine Dampfeisenbahn (seit 1874) in den Süden der Insel, sowie eine elektrische Strassenbahn (1893) in den Norden der Insel. Auch die Electric Mountain Railways (1895) vermittelt eine Reise ins vorletzte Jahrhundert: Allerdings wurden die historischen Wagen mit der Ausrüstung von der in den Siebziger Jahren stillgelegten Aachener Strassenbahn (gegründet 1895) übernommen. Alle drei Bahnen bilden einen grossen Reiz auf die Touristen und sollten unbedingt erlebt werden.



Zuschauer in Union Mills



Zu Gast vor der Kirche



IOM-Stargast Wheely-Konni



Dominik, Konni, Urs (v.l.)



Legende Joey Dunlop (†2003)



Rückweg: Unterwegs in England



Europäischer Boden mit Rechtsverkehr



Pfingstienstag 14. Juni 20 Uhr